№ 270. Dienstag, den 18. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

— Der Kaiser ist Sonnabend von der Jagd in Letzlingen wieder zurückgekehrt. Sonntag empfing der Kaiser die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses. Ueber den Verlauf der Audienz der Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der Herren v. Köller, Freiherrn von Heereman und v. Benda wird Folgendes berichtet: Der Kaiser empfing das Präsidium sehr freundlich, reichte jedem der Herren Präsidenten die Hand und sprach seine Freude darüber aus, dieselben Herren wiederzusehen, welche schon so lange zusammen im Präsidium gesessen; ein Umstand, der Seiner Majestät auch zu einigen Scherzworten Anlaß gab. In Betreff der Aufgaben des Landtags äußerte der Kaiser, daß die beiden Häuser ja viel zu thun haben würden. Er gebe sich indeß der Hoffnung hin, daß trotzdem die Thätigkeit des Landtags ein gutes Resultat zeitigen werde. Speziell in Bezug auf die Steuerreform gab der Kaiser sich der Erwartung hin, daß ein allgemeines Einvernehmen über die Vorlagen sich erzielen lassen werde. Mit großer Befriedigung dürfte überall die Mittheilung aufgenommen werden, daß der Kaiser sich sehr zuversichtlich in Bezug auf die Erhaltung des Friedens aussprach." — Das aus dem Herzog von Ratibor und den Herren von Rochow und Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) bestehende Präsidium des Herrenhauses wurde um $12^1/_2$ Uhr zunächst von der Kaiserin empfangen. Sodann gab der König dem Präsidium Audienz. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten und den ersten Vize-Präsidenten huldvoll als alte Bekannte, sprach dem neuen zweiten Vize-Präsidenten Oberbürgermeister Bötticher seinen Glückwunsch zu dessen neuem Amte aus und erging sich ihm gegenüber in einigen Erinnerungen an die Stadt Magdeburg. Die Politik wurde nur kurz gestreift, indem Se. Majestät die Aeußerung machte, daß dem Herrenhause in dieser Session ein starkes Arbeitspensum bevorstände. Der König fügte, nach der Post, hinzu, es habe sich leider nicht anders machen lassen, als daß dem Abgeordnetenhause die Reformvorlagen zuerst zugegangen wären.

— Wie sehr die Kaiserin Friedrich für die unter ihrem Protektorat stehenden Wohlthätigkeitsindustrie Sorge trägt, das bekundete die hohe Frau wieder am Sonnabend Nachmittag durch den Besuch, den sie dem im Kultusministerium eröffneten Bazar des Pestalozzi-Frauen-Vereins abstattete, obwohl ihre Zeit jetzt durch die Vorbereitungen zur Vermählungsfeier ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, in höchstem Maße in Anspruch genommen ist. Die Kaiserin Friedrich, deren vortreffliches Aussehen allgemein Freude erregte, machte im Bazar umfangreiche Einkäufe, insbesondere an Bekleidungsgegenständen für Kinder, bei deren Auswahl Ihre Majestät große Sachkenntniß und Sorgfalt bekundete; die hohe Frau gab auch praktische Andeutungen über Kinderbekleidungen und bezeichnete eine Art von Schürzen zum besonderen Schutz der Gesammtkleidung, die sie auf den Verkaufstischen vermißte, im nächstjährigen Bazar aber vorzufinden hoffte. Wenige Minuten nach der Kaiserin Friedrich trat an den betreffenden Verkaufstisch eine andere sehr distinguirt aussehende Dame heran und kaufte mehrere Dutzend der dort ausgelegten Schürzen. Die den Verkauf leitende Dame, eine Frau F., richtete an die Käuferin die Frage: „Meine Dame, werden Sie die Schürzen abholen lassen oder sollen wir Ihnen dieselben zusenden?" Hierauf antwortete die Käuferin, auf das Packet für die Kaiserin Friedrich deutend, mit freundlichem Lächeln: „Bitte, legen Sie mein Packet nur zu jenem großen; ich bin die Schwester der Kaiserin." Es war die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, die Schwester der Kaiserin Friedrich, welche dieselbe beim Besuch des Bazars begleitet hatte. Die beiden hohen Damen begaben sich sodann auch noch zur Weihnachtsmesse des Lette-Vereins, die gestern offiziell eröffnet worden ist; sie wurden dort von Frau Präsident Schepeler-Lette und den Damen des Vorstandes empfangen, erkundigten sich eingehend nach den Verhältnissen des Hauses und machten ebenfalls namhafte Einkäufe, vorwiegend in praktischen Sachen aller Art. — Die Messe selbst ist wieder sehr reich beschickt. Die Damen des Vorstandes haben ihre Verkaufstische meist selbst ausgestattet und gerade dadurch dem Bazar große Vielseitigkeit verliehen. Besonders reich vertreten ist das Gebiet der Kunststickerei. Auch das Büffet ist vollbesetzt, u. A. auch mit Erzeugnissen der Kochschule. Der Bazar ist nur am heutigen Montag noch geöffnet.

— Als Nachfolger des Landwirthschaftsministers Dr. v. Lucius wird allgemein Graf Douglas bezeichnet. — Graf Douglas ist Bergwerksbesitzer, gehört der freikonservativen Richtung an und vertritt im Landtag den Kreis Kalbe-Aschersleben.

— Zur Entlassung Stöckers schreibt die „D. P. V. C.": „Der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, allen Nichteingeweihten zur Ueberraschung, den Hofprediger Stöcker seines Amtes in dem Augenblick zu entlassen, wo derselbe insbesondere durch sein Auftreten in der Brandenburgischen Provinzialsynode die Leitung der in der preußischen Landeskirche maßgebenden Parteien in die Hand nehmen zu wollen schien. Schon dieses Zusammentreffen der Ereignisse giebt dieser Entlassung eine von der Person des Hofpredigers unabhängige Bedeutung. Bevor die näheren Umstände, welche den Kaiser zu seiner Handlungsweise bestimmt haben, bekannt geworden sind, ist allerdings ein abschließendes Urtheil darüber noch nicht möglich. In jedem Falle stehen wir aber vor einer befreienden That des Kaisers, welche darum den Dank aller derer verdient, welche an einer freieren und friedlichen Entwickelung der evangelischen Kirche ein ernstes Interesse nehmen, als der Kaiser dadurch sich in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der preußischen Landeskirche von den Fesseln befreit hat, mit welchen die in der Kirche maßgebenden orthodoxen Parteien ihn und das landesherrliche Kirchenregiment immer fester zu binden gedachten. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Thatsachen, welche den Kaiser zu dieser Selbstbefreiung — zum Theil gewiß wider Wunsch und Neigung — geführt haben, auch weiter dahin wirken werden, das Parteiregiment in der preußischen Landeskirche zurückzudrängen und damit die Entwickelung der evangelischen Kirche Deutschlands überhaupt in eine freiere Bahn zu leiten. Es eröffnet das auch für alle freier gesinnten Richtungen und Elemente in unserer Kirche erweiterte Aufgaben, zu deren Lösung es allerdings ernster Besonnenheit und sicheren Taktes bedarf.

— Der „Reichsanz." sagt über die dem Bundesrathe vorliegende Verordnung betreffs Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung, da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes, dessen alsbaldige völlige Inkraftsetzung möglichst zweckmäßig erscheinen ließen, sei an dem bisher in Aussicht genommenen Termine (Neujahr 1891) festgehalten worden. Eine weitere dem Bundesrathe vorliegende Verordnung bezwecke die Bildung einer besonderen Abtheilung für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung im Reichs-Versicherungsamt.

— Für den Hammerstein'schen Antrag um Beibehaltung der Getreidezölle und Grenzsperre, welche im Landes-Oekonomie-Kollegium angenommen ist, stimmte auch Professor Schmoller. Nach dessen Ausführungen, welcher für Aufrechterhaltung der bisherigen Zölle gegenüber Rußland, Amerika und den englischen Kolonien plädirte, steht ein neues System von Differentialzöllen und ein mitteleuropäischer Zollbund bevor. Schmollers dahingehender Zusatzantrag wurde abgelehnt. — Auch hieraus geht hervor, daß der Plan der Differentialzölle weiter gediehen ist; um so dringender ist die Abwehr dagegen geboten. Sonnabend wurde die Session geschlossen, nachdem noch verschiedene Beschlüsse zu Gunsten der Agrarier gefaßt wurden.

— Für den Bau einer Küstenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam hat sich, nach den M. N. N., ein Konsortium in München gebildet, dem u. A. die Herren Dr. v. Schauß, v. Maffei und Heilmann angehören. Die Finanzirung des Unternehmens, für welches fünf Millionen in Aussicht genommen sind, wird die Vereinsbank, die Leitung desselben der Generalunternehmer des Nordostseekanals, Baurath Sager übernehmen; das Eisenwerk Maffei wird die Lokomotiven und Maschinen liefern. Der Bau soll mit eisernen Schwellen als Feldbahn, die später in eine Vollbahn umgewandelt werden kann, ausgeführt und in einem Jahre

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson**. Deutsch von **A. Geisel**.

41.) (Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Aufführung begleitete Frau Palma das junge Mädchen in die Garderobe, um sie für die Heimfahrt warm einzuhüllen; bevor sie Regina indeß den Pelzmantel um die Schultern legte, schloß sie das überraschte Mädchen in die Arme und küßte es herzlich:

„Wir dürfen stolz auf Sie sein, liebes Kind", sagte die Dame warm und Regina wußte, daß es ihr Ernst war mit diesen Worten. Auch ließ es sich Frau Palma, die später mit Olga und Frau Carew noch einen Ball besuchen mußte, nicht nehmen, Regina selbst im Wagen nach Hause zu bringen und erst, nachdem sie dafür Sorge getragen hatte, daß das junge Mädchen die für sie bereit gehaltene Abendmahlzeit verzehrte — Regina hatte vor der Aufführung nichts essen mögen — kehrte sie wieder zu ihren beiden anderen Pflegebefohlenen nach Frau Brougthon's Hause zurück.

Regina war zu aufgeregt, um daran zu denken, sich schon zu Bette zu begeben, es war überdies kaum 10 Uhr vorüber. So eilte sie denn in die Bibliothek und ordnete die reichen Blumenspenden, die ihr zu Theil geworden, symmetrisch auf dem Marmorgesims des Kamins, über welchem das Bild ihrer Mutter hing. Ein prachtvolles Bouquett weißer Lilien, welches ihr die kleine Lora gebracht, bevor sie zum Konzert fuhr, hatte Regina in die antike Vase gestellt, welche, stets mit frischen Blumen gefüllt, unter dem Bild stand und ihre anderen Trophäen in Gestalt von Kränzen, Bouquetts und losen Blumen bildeten eine höchst wirkungsvolle Staffage des Porträts.

„Mutter," stammelte das junge Mädchen, innig zu dem Bilde aufblickend, „sie haben Dein Bild gelobt und ihm Beifall zugejubelt, aber Deine süße Stimme fehlte — o Mutter, wie lange soll unsere Trennung noch währen?"

In Gedanken verloren, blieb Regina vor dem Bilde stehen; was die Leute, die sie vorhin bewundert hatten, wohl sagen würden, wenn sie erfuhren, daß sie die Tochter jenes entsetzlichen Vagabunden war? Und Herr Palma selbst? Er, der so stolz, so hochmüthig war, ahnte sicherlich nicht, wer an seinem Tische saß, oder war ihm doch vielleicht zu Ohren gekommen, daß sie der Hefe des Volkes entstammte und lag hierin die Erklärung für den Umstand, daß er sich, seit Frau Carew in seinem Hause weilte, gar nicht mehr um Regina bekümmert hatte? Ach — sie konnte sich's nicht mehr verhehlen, sie liebte den stolzen, hochangesehenen Mann — sie hatte ihr Herz rettungslos an ihn verloren! Gewöhnt, gegen sich selbst, wie gegen Andere streng aufrichtig zu sein, fiel es Regina nicht ein, sich selbst mit beschönigenden Vorstellungen zu täuschen; sie sagte sich, daß Herr Palma nicht das Geringste gethan, um ihre Neigung zu wecken — ihr eigensinniges Herz hatte sich ihm zugewendet, ohne daß er es begehrt hätte! . .

Aber Gottlob — das Schlimmste war nicht geschehen — er hatte nicht bemerkt und sollte nicht bemerken, wie es um ihr rebellisches Herz stand! Lieber sterben, als ihn ahnen lassen, was er ihr war; o, wenn doch nur ihre Mutter ihre Bitte gewähren und sie nach Europa berufen wollte!

Verzweifelnd schlug sie die Hände vor das bleiche Gesicht und heiße Thränen fielen auf das silberglänzende Nixengewand, als plötzlich eine kleine weiße Hand liebkosend über ihre Wange strich und ein süßes Kinderstimmchen sagte:

„Ach, Regina — weine doch nicht — es thut mir so leid!"

Bestürzt fuhr Regina auf; vor ihr stand die kleine Lora in ihrem Nachtkleidchen; die nackten Füßchen steckten in weichen Pelzpantöffelchen und die großen dunklen Augen blickten angstvoll auf das junge Mädchen.

„Ach Lora — Du bist's," sagte Regina, nachdem sie sich von ihrer Bestürznng erholt hatte; „wie kommst Du denn um diese Zeit hierher — Du solltest längst im Bette liegen und schlafen."

„Ei, das habe ich schon gethan," nickte Lora ernsthaft; „Mally hat mich zu Bette gebracht nachdem Ihr Alle fortgefahren waret und ich habe sehr lange geschlafen. Als ich vorhin aufwachte, war Mally fort; ich rief, aber sie hörte nicht und so stand ich auf, sie zu suchen. Laß mich ein Weilchen bei Dir bleiben, Regina — ich bin garnicht mehr müde."

„Aber Du wirst Dich erkälten, Lora", versetzte Regina, die Kleine auf den Schooß nehmend.

„O nein — hier ist's ja so warm", plauderte die Kleine, „ei Regina — wie schön ist Dein Kleid! Und Deine Arme sind eben so weiß wie Mama's Arme; wo hast Du denn die Blumen, die ich Dir geschenkt?"

„Dort stehen sie," sagte Regina, auf den Kaminsims deutend, „ich habe noch mehr dazu bekommen."

„Gewiß hast Du sehr schön gesungen," meinte Lora altklug, „Mama sagte heute Morgen zu Frau Palma, Du sängest wie ein Engel. Willst Du nicht auch einmal für mich singen, Regina? Du hast es mir gestern versprochen und morgen reisen wir doch schon fort."

Die dunklen Augen verstanden so innig zu bitten, daß Regina, trotzdem sie gar nicht in der Stimmung war zu singen, nicht nein sagen mochte.

„In Gottes Namen," sagte sie lächelnd, „aber dann mußt Du auch artig sein und zu Bette gehen.

„Ja, ich will sehr artig sein," versicherte Lora. Regina preßte die Kleine fest an sich und trug sie dann auf das vor dem Sopha liegende weiße Bärenfäll, wo Lora sich wie ein Kätzchen zusammenrollte.

Fast in demselben Augenblick, in welchem Regina, von ihren schmerzlichen Empfindungen überwältigt, in Thränen ausgebrochen war, hatte Herr Palma sein neben der Bibliothek befindliches Arbeitszimmer betreten und durch die zurückgeschlagene Portiere Regina erblickt. Seine Absicht, Regina um den Grund ihrer Betrübniß zu befragen, wurde durch Lora's Erscheinen verhindert und mit angehaltenem Athem lauschte er, als Regina, sich nur mit wenigen Akkorden begleitend, Lora's Lieblingslied: „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen" 2c. zu singen begann; der Gesanglehrer hatte nämlich entdeckt, daß Regina die tiefempfundenen deutschen Lieder mit rührender Innigkeit zu singen verstand und ihr Repertoire wies in Folge dessen eine Fülle deutscher Kompositionen auf.

Als Regina geendet hatte, klatschte Lora in die Hände, sprang auf und fiel dem jungen Mädchen stürmisch um den Hals.

„Es war schön, ich muß Dir einen Kuß geben," flüsterte sie und dann sagte sie bittend:

vollendet werden. Ein Verwandter des baierischen Königshauses hat 100 000 Mark in Aussicht gestellt.

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend Abänderung der lex Huene beschränkt sich darauf, für die Etatsjahre 1890/91 und 1891/92 die Renten an die Kommunalverbände um je 10 Mill. Mark zu kürzen. Der Betrag von 20 Mill. Mark wird dem Unterrichtsminister zur Unterstützung von Gemeinden bei Volksschulbauten zur Verfügung gestellt. — Vom 1. April 1892 ab tritt nach dem Entwurf des Volksschulgesetzes eine dauernde Kürzung jener Renten um $7\frac{1}{2}$ Mill. Mark zur Deckung der erhöhten Staatsausgaben für Volksschulwesen ein. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den betr. Gesetzentwurf, ferner finden wir im „Reichsanz.“ den Entwurf zu einem Gesetz, betreffend Abänderung des Erbschaftssteuergesetzes.

— Wie aus Leipzig gemeldet wird, bestätigte der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts in der Hauptsache das Theilurtheil des Kammergerichts, durch welches der Reichsmilitärfiskus auf die Klage des Gutsbesitzers v. Carstenn verurtheilt wurde, diesem eine Jahresrente von 3240 Mk., gleich 6 pCt. von dem Werthe des dem Fiskus seiner Zeit geschenkten Areals, zu zahlen. Nur insoweit wurde das Urtheil abgeändert, als die Rente nicht bereits vom Jahre 1883, sondern erst von 1887 ab nachzuzahlen ist.

Gotha, 16. November. In Gotha siegten bei der Stadtverordnetenwahl sämmtliche freisinnige Kandidaten, so daß die Sozialdemokraten eine glänzende Niederlage erlitten.

Ausland.

* **Warschau,** 16. November. Der Geistliche Peter Sciegieny, welcher die bäuerliche Bevölkerung in Russisch-Polen zu der aufständischen Bewegung vom Jahre 1830 durch sein Auftreten als Redner animirt hatte, und dafür nach Sibirien verschickt worden war, wo er in den Nertschirskischen Bergwerken bis zum Jahr 1857 verblieb, ist in Lublin, wo er im Krankenhause Anstalts-Geistlicher war, im Alter von 90 Jahren vor einigen Tagen gestorben. — Aus Warschau schreibt man der „Pos. Ztg.“: Die Berufung des General-Gouverneurs Gurko zum Zaren nach Petersburg, um sich wegen der Hinrichtung von drei Freiwilligen zu verantworten, ist neuerdings zurückgenommen worden. Die ganze Angelegenheit ist somit als erledigt zu betrachten. Gurko verbleibt auf seinem Posten.

* **Petersburg,** 15. November. Das Stadttheater in Irkutsk und das Sommertheater in Lublin sind vollständig niedergebrannt.

* **Haag,** 15. November. In den Niederlanden wird am nächsten Donnerstag die Königin Emma in feierlicher Versammlung der Generalstaaten den Eid als Regentin leisten.

* **New-York,** 15. November. In Anardor (Michigan) hat eine blutige Schlägerei zwischen Miliztruppen und Studenten stattgefunden, wobei beiderseits viele lebensgefährliche Verwundungen vorgekommen sind.

Zur Heilung der Schwindsucht.

Die „Nationalztg.“ erfährt, Dr. Levy habe im Hotel „Germania“ (Alexanderplatz) eine Heilanstalt zu 150 Betten eingerichtet, wo die Tuberkulose von ihm nach der Koch'schen Methode behandelt wird. Ueber die Zusammensetzung des Koch'schen Heilmittels hat der Berliner Korrespondent der „Neuen Fr. Presse“ von einem hervorragenden, anscheinend informirten Forscher entgegen einem Dementi erfahren, daß dasselbe Goldcyanid enthält, außerdem vielleicht von Tuberkel-Bacillen ausgeschiedene Ptomaine. Ein siebzehnjähriges Mädchen aus einer angesehenen Wiener Familie, die Tochter eines österreichischen Generals, war schwer an Tuberkulose erkrankt und befand sich in dem Kurorte Görbersdorf in Schlesien. Dort verschlimmerte sich ihr Leiden und ihr Zustand schien hoffnungslos zu sein, so daß die trostlosen Eltern sich entschlossen hatten, das junge Mädchen nach Wien zurückzubringen, damit sie die letzten Tage nicht in der Fremde, sondern im Kreise ihrer Familie zubringe. Als nun die Entdeckung Kochs bekannt wurde, wendete sich der betrübte Vater an Koch und erhielt nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Erlaubniß, das Mädchen nach Berlin zu bringen, wo sie der Behandlung durch Koch unterzogen wurde. In den letzten Tagen ist der „Neuen Fr. Presse“ zu Folge die Nachricht nach Wien gelangt, daß Koch die Hoffnung ausgesprochen habe, er werde das junge Mädchen trotz des vorgeschrittenen Stadiums des Leidens noch retten können.

Das „Bln. Tagebl.“ schreibt in seiner Montagsnummer: „In der Klinik des Herrn Dr. William Levy, Prenzlauerstraße 46, der ersten Koch'schen Versuchsstation, fand gestern Vormittag von 10 Uhr ab eine Demonstration sämmtlicher bisher behandelter und geheilter Fälle statt. In der stattlichen Versammlung der Aerzte befanden sich, nach der Post, Autoritäten ersten Ranges, die von auswärts herbeigeeilt sind, um das Koch'sche Verfahren an der Quelle zu studiren. So bemerkte man u. a. Prof. Neisser aus Breslau, den bekannten Dermatologen, den Chirurgen der Greifswalder Universität Prof. Helferich, ferner Prof. Sonnenburg vom Moabiter Krankenhause und Andere. Mit dem größten Interesse wurde namentlich der Fall von Hauttuberkulose (Lupus) beobachtet, an dem zuerst die volle Wirksamkeit des Koch'schen Mittels zu Tage getreten war. Wie wir ferner aus bester Quelle hören, ist die Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ (siehe oben), Herr Dr. William Levy habe das Germania-Hotel am Bahnhof Alexanderplatz gemiethet und dasselbe zu einer Heilanstalt eingerichtet, in welcher tuberkulöse Patienten von ihm nach der Koch'schen Methode behandelt werden, unrichtig. Herr Dr. Levy wird Kurse für Aerzte einrichten, in denen er die Koch'sche Methode der Injektion und Reaktion demonstriren wird. Die Aerzte schieden mit dem Ausdruck höchster Befriedigung von dem Leiter der Klinik und seinem Assistenten, die ihnen mit größter Bereitwilligkeit den ersten Einblick in das neue Heilverfahren gewährt hatten.“

Dem Reichstag soll dem Vernehmen nach eine Vorlage zugehen, dem Dr. Koch eine Dotation von einer Million zu bewilligen. Die Zusammensetzung des neuen Heilmittels wird, nach der „Fr. Z.“, dann wahrscheinlich bekannt gegeben werden. Nach anderen Meldungen läßt Professor Koch sein Mittel durch die Neander-Apotheke zu Berlin ordiniren; er nennt dasselbe „Paratoloïdin“.

In Wien sprach Prof. Billroth seine Ueberzeugung dahin aus, daß auch die Heilung des Krebses jetzt nur eine Frage der Zeit sei; nach seinen jüngsten Erfahrungen sei auch die Krebskrankheit bacillärer Natur.

Die „Petersb. Wjedomosti“ nennt Kochs Sieg für die Zivilisation mehr werth, als die Siege bei Sedan und Metz. „Er führt die Welt,“ so heiß es wörtlich, „insbesondere Rußland, zum alten humanen Deutschland zurück, welches in der vordersten Reihe des Siegeszuges der Zivilisation stand, von welchem wir lernten, das wir liebten und achteten.“ Die Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit wird dem bevorstehenden Aerzte-Kongreß in Moskau ein Projekt zur Anwendung des Koch'schen Verfahrens für Rußland vorlegen. — Auch aus Thorn begeben sich mehrere Personen nach Berlin, um sich dort von Professor Koch oder einen seiner Assistenten behandeln zu lassen.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 16. November. Die Molkerei Culmsee E. G. m. u. H. hält Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Jahresbericht und Geschäftliches.

× **Gollub,** 16. November. Einem frechen Betruge ist der Kaufmann H. hier zum Opfer gefallen; derselbe wurde von einem Händler aus Dobrczyn aufgefordert, nach Rypin in Polen zu kommen, um einem aus Amerika zurückgekehrten Russen amerikanische Banknoten gegen Rubel umzutauschen. H. fuhr nach Rypin, das Geschäft wurde in Höhe von 1200 Rubel abgeschlossen; als H. Bedenken äußerte, ob die amerikanischen Noten echt seien, gab der Russe ihm 50 Rubel zurück für den Fall, daß H. nicht den Betrag von 4,25 M. pro Dollar erzielte; H. mußte aber einen Schuldschein über 50 Rubel unterschreiben; als H. in Preußen die amerikanischen Noten umwechseln wollte, ergab sich, daß dies werthlose amerikanische Loose seien. Betrüger und Helfer sind aus Rypin verschwunden.

Flatow, 16. November. Bei der Reichstags-Ersatzwahl Schlochau-Flatow wollen das Zentrum und die Polen für den freisinnigen Kandidaten, Landtagsabgeordneten Neukirch stimmen, gegen den konservativen Kandidaten v. Helldorff.

Marienwerder, 16. November. Die in der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. bei dem hiesigen Oberlandesgerichte abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung, woran 12 Anwärter Theil nahmen, haben folgende 5 Anwärter bestanden: Lucka aus Christburg, Link aus Marienwerder, Lange aus Thorn, Krause aus Marienburg und Petersohn aus Graudenz. Ein Anwärter erreichte nur die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehülfen. (N. W. M.)

Bischofswerder, 16. November. Am vergangenen Freitag hat sich der Rittergutsbesitzer v. J. auf S. erschossen. Was ihn zum Selbstmorde bewogen hat, ist unerfindlich. Er zählte nicht nur zu den bestsituirten Besitzern der Umgegend, sondern war ein wohlhabender Mann. Man erzählt sich, daß er bei einer Bank 50 000 M. verloren habe; selbst wenn dies der Fall wäre, würden seine Verhältnisse dadurch nicht erschüttert worden sein, zumal sein Gut nur mäßig belastet ist und er Kinder nicht hatte. (G.)

Danzig, 15. November. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches ist Herr General-Lieutenant v. d. Milbe, Kommandant von Danzig, zu den Offizieren der Armee versetzt. Derselbe wird noch in diesem Monat unsere Stadt verlassen und in Berlin seinen Wohnsitz nehmen. Das Scheiden dieses humanen, gegen jedermann möglichst entgegenkommenden Generals wird hier sowohl von dem Offizierkorps wie von der Bürgerschaft lebhaft bedauert werden. Ueber den Nachfolger des Herrn v. d. Milbe ist noch nichts bekannt. (D. Z.)

Bartenstein, 16. November. Ueber die hier vollzogene Hinrichtung meldet man der „Königsb. Hart. Ztg.“, daß der Delinquent sich auf der Richtstelle die Erlaubniß erbat, vor dem Gange auf das Schaffot noch ein lustiges Liedchen singen zu dürfen. Der „Königsb. Allg. Ztg.“ wird dagegen berichtet, der Verbrecher habe am Tage vor dem Hinrichtungsakt das Abendmahl genommen und sei ernst und gefaßt in den Tod gegangen.

Königsberg i. Pr., 15. November. Die Provinzialsynode ist heute eröffnet worden; dieselbe sandte eine Adresse an den Kaiser ab, in welcher der schmerzlichen Verluste gedacht wird, welche das königliche Haus erlitten, und gleichzeitig der Zuversicht Ausdruck gegeben wird, daß es unter dem Schutz und Schirm des Kaisers der Kirche gelingen werde, die Aufgaben zu erfüllen, welche die Zeitverhältnisse stellen.

Gumbinnen, 16. November. Am 11. d. Mts. hat sich in Metterkweten, einem Dorfe an der russischen Grenze, ein schwerer Unfall ereignet. Der dortige Gendarm Heinz sollte in eine benachbarte Ortschaft übersiedeln, wo soeben ein neues Haus für ihn fertig gestellt war. Der Beamte hatte sein Pferd gesattelt und alle anderen Vorbereitungen getroffen, um sich zur Besorgung der beim Umzuge nothwendigen Fuhrwerke zu begeben. Er befand sich noch in der Küche bei den letzten Anordnungen, da gab es plötzlich einen Knall. Den herbeigeeilten Hausgenossen, Tante und Kind (die Frau befand sich in der Klinik), bot sich ein schrecklicher Anblick dar. H. lag in seinem Blute; eine Kugel aus dem Revolver hatte die Stirn getroffen. Der schnell herbeigeholte Arzt legte zwar einen Verband an, doch trat schon den Tag darauf der Tod ein. Vermuthlich war beim vorherigen Gebrauch eine Patrone im Revolver zurückgeblieben, was der Beamte vergessen hatte. Auf eine nicht völlig aufgeklärte Weise (vielleicht beim Putzen oder bei der Zerlegung des Gewehrs, die in aller Eile noch vorgenommen werden sollte), ging der Schuß los. (D. Z.)

Schulitz, 17. November. Am vergangenen Mittwoch nach zehn Uhr Abends fand in Schloßhauland auf der Lehmchaussee nach Seebruch eine fürchterliche Messerstecherei statt. Der Besitzer A. und der Besitzersohn G., welche den Jahrmarkt besucht hatten, wurden von mehreren Arbeitern hinterrücks überfallen, zur Erde geworfen und schrecklich zerstochen. A. hatte sich noch bis zu dem in der Nähe befindlichen Gasthause geflüchtet und wurde von dem Wirthe P. und dessen Frau, welche schon schliefen, aufgenommen und nothdürftig verbunden. Er wurde dann besinnungslos nach Hause gefahren. Der Arzt wurde noch in der Nacht gerufen und nähte die Wunden zu. A. soll ungefähr neun Verletzungen an Kopf, Armen und Händen haben, die aber nicht gefährlich sind. Derselbe ist heute schon zum Verhör auf dem Distriktsamt gewesen. Schlechter ist es dem G. ergangen; dieser liegt schwer verletzt darnieder. Er hat außer anderen Verletzungen einen Stich in den Rücken erhalten, wodurch die Lunge verletzt ist. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Ueber den wahren Grund dieses Attentats hat man noch nichts Bestimmtes erfahren können.

Samotschin, 16. November. Am 13. d. in der 7. Morgenstunde wurde auf der von Sokolitz nach Liepe führenden Landstraße die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, in der der Buchhalter J. Wegner aus Smolary bei Smoguletz erkannt wurde. Die Leiche lehnte sitzend an einen Baum; die eine Hand hielt noch krampfhaft den Revolver umschlungen. Der Selbstmörder hatte sich in die rechte Schläfe getroffen. In der Brusttasche der Leiche fand man einen Brief, in dem er von seinen Eltern und Geschwistern Abschied nimmt. Das Motiv zu diesem Selbstmorde ist darin nur dunkel angedeutet. Trotzdem Wegner nach dem Datum

---

„Nur noch ein kleines Lied, Regina, dann will ich ganz artig zu Bett gehen.“

„Ach, Gott sei Lob und Dank, da bist Du ja, Lora,“ sagte plötzlich die Stimme der Mulattin, welche die Kleine offenbar gesucht hatte und nun Miene machte, sie ohne Weiteres mitzunehmen. Aber Lora erklärte, erst müsse Regina noch das versprochene Lied singen, und Wally blieb nichts Anderes übrig, als sich dem Wunsche der verzogenen Kleinen zu fügen. Regina sang sanft und leise:

„Schlaf in guter Ruh',
Schließ die Aeuglein zu 2c.“

Als das ziemlich lange Lied zu Ende war, ließ sich Lora ohne Widerrede von Wally auf den Arm nehmen; zuvor indeß schlang sie nochmals die Aermchen um Regina's Nacken und flüsterte:

„Ich danke Dir, Regina, und ich habe Dich sehr lieb.“

Herr Palma hatte, noch bevor Regina das zweite Lied zu Ende gesungen, leise sein Zimmer verlassen und war in der Halle auf und ab geschritten, um seiner Bewegung Herr zu werden. Als er jetzt die Mulattin, mit Lora auf dem Arm, aus der Bibliothek treten sah, lächelte er der Kleinen freundlich zu und sagte dann:

„Ei, Lora, ich dachte, Du schliefst längst, was würde wohl Deine Mama sagen, wenn sie Dich um diese Stunde hier fände?“

„Gute Nacht, Onkel Palma,“ sagte die Kleine, ihm eine Kußhand zuwerfend; hierauf barg sie das Lockenköpfchen an Wally's Schulter und schloß die Augen — sie war offenbar sehr müde.

„Schlafe wohl, Lora,“ rief Herr Palma ihr nach, „ich werde Regina auszanken, daß sie Dich nicht eher zu Bett geschickt hat.“

Als Herr Palma sich jetzt der von der Halle in die Bibliothek führenden Thür zuwandte, erkannte Regina seinen Schritt. Es erschien ihr freilich befremdlich, daß der Ball schon zu Ende sein sollte und sie hätte sich am liebsten unbemerkt entfernt, aber das war leider nicht möglich, denn Herr Palma stand bereits auf der Schwelle.

„Guten Abend, Regina,“ sagte er freundlich, wissen Sie, daß es schon elf Uhr vorüber ist, und daß Undine längst in ihren krystallenen Palast zurückgekehrt und zur Ruhe gegangen sein sollte?“

„Ich war noch nicht müde,“ sagte das Mädchen leise.

Jetzt gewahrte Herr Palma die auf dem Kaminsims aufgestapelten Blumentrophäen und bemerkte scherzend: „Sie haben Ihrer Mama Ihren ersten Triumph zu Füßen gelegt, wie ich sehe, das gefällt mir. Ich bin übrigens froh, daß ich Sie nochmals ungestört sprechen kann,“ fuhr Herr Palma in leichtem Ton fort, „und zwar in Roscoe's Interesse. Wie ich richtig vorausgesehen, legte er Ihre abschlägige Antwort mir zur Last und behauptete, ich habe nicht warm genug für ihn plaidirt. Infolgedessen mußte ich ihm am Dienstag die Erlaubniß geben, Sie zu Tisch führen zu dürfen, was ich nur sehr ungern that — hat er die Gelegenheit benutzt, nochmals einen Sturm auf Ihr Herz zu wagen?“

„Ich ließ es nicht dazu kommen,“ entgegnete Regina unsicher; „ich wußte mir nicht anders zu helfen, als indem ich ihm verbot, das Thema nochmals zu berühren, und ich fürchte, er hat es mir sehr übel genommen.“

„Der arme Roscoe,“ meinte Herr Palma bedauernd; als er indeß gewahrte, daß Regina sich erhoben hatte und willens schien, das Zimmer zu verlassen, sagte er hastig: „Es thut mir leid, Sie trotz der späten Stunde noch nicht freigeben zu können, aber ich habe Ihnen noch eine wichtige Frage vorzulegen. Kennen Sie dieses Papier, Regina?“

Er hatte einen Papierstreifen aus seiner Brieftasche genommen und legte denselben in die Hand des jungen Mädchens. Bevor Regina den Zettet entfaltete, wußte sie, was derselbe enthielt — es war Frau Mason's Adresse, die sie Patterson gegeben hatte für den Fall, daß er in Noth gerathen sollte.

„Gewiß kenne ich dies Papier, Herr Palma — es ist meine Schrift.“

„Und Sie gaben diese Adresse behufs Unterhaltung einer geheimen Korrespondenz an?“

„Ja, Herr Palma,“ sagte Regina fest.

„Also wirklich! Wissen Sie, daß ein Herr diesen Papierstreifen auf dem Rondel des Parks am Ende der Oststraße fand?“

„Herr Palma,“ sagte Regina, all ihren Muth zusammenraffend, „saßen Sie nicht in einem Wagen, der dem Eingang jenes Parks gegenüber hielt?“

„Nein, meine Zeit ist zu kostbar, als daß ich dieselbe zur Beobachtung eines Rendezvous, noch dazu während heftigen Schneegestöbers verwenden könnte. Was brachte Sie auf diese seltsame Vermuthung?“

„Ich traf ganz in der Nähe des Parks mit Ihnen zusammen und so dachte ich —“

„So haben Sie sich eben geirrt. Die Veranlassung, welche mich an jenem Tage nach der Oststraße führte, betraf die Erledigung eines Prozesses, welchen ich seit Jahren führe.“

„Ich hatte Sie in Berücksichtigung des häßlichen Wetters gebeten, nach beendeter Probe sofort nach Hause zurückzukehren und konnte nicht annehmen, daß Sie meiner Bitte direkten Ungehorsam entgegensetzen würden.“

Regina senkte schuldbewußt das Haupt und Herr Palma fuhr fort:

„Noch vor einigen Tagen baten Sie mich, Vertrauen zu Ihnen zu haben — das Resultat ist ziemlich deprimirend.“

„Ich wollte Sie nicht täuschen, Herr Palma.“

„Lassen wir diese Wortklaubereien. Was führte Sie in jene Gegend?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Dann zwingen Sie mich, aus Ihrem Benehmen einen für Sie höchst beschämenden Schluß zu ziehen.“

Regina lächelte bitter — was gab es Beschämenderes, als die entsetzliche Wirklichkeit, daß sie die Tochter des Vagabunden war!

(Fortsetzung folgt.)

des Abschiedsbriefes zu urtheilen, schon seit dem 6. d. M. sich mit der festen Absicht des Selbstmordes getragen haben muß, hatte er am Abend vorher in Lindenwerder in einem Kruge noch ganz vergnügt Karten gespielt, und keiner von den Anwesenden hätte ahnen können, daß dieser junge Mann wenige Stunden darauf durch diese gewaltsame Art und Weise aus der Welt scheiden würde. (O. P.)

Posen, 14. November. Die Posensche Provinzial-Synode hat u. A. folgende Anträge angenommen: „Die Provinzial-Synode wolle beschließen, bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden: 1) daß bei den Eisenbahnfahrten eine Trennung der Geschlechter stattfinden solle; 2) daß die Unterhändler strenge kontrolirt werden; 3) daß die Sachsengänger kirchlich möglichst gut versorgt werden möchten; 4) daß die Sachsengängerei Kindern unter 17 Jahren verboten werde; den Kaiser zu bitten, daß bei der Besetzung der evangelischen theologischen Professuren der Oberkirchenrath vor der Entscheidung befragt werde und bei Meinungsverschiedenheiten der Oberkirchenrath Vortrag halten dürfe."

Westpreußische Provinzialsynode.

(Nach der „Danziger Zeitung".)

Danzig, 15. November.

In der heutigen vierten Sitzung berichtete zunächst Herr Superintendent Strelow-Lüben über den Zustand der von dem Konsistorium verwalteten kirchlichen Fonds. Als Mitglieder der Kommission zu den theologischen Prüfungen wurden die Herren Pfarrer Schmeling-Sommerau und Gymnasialdirektor Dr. Carnuth wiedergewählt. — Ueber die Vorlage des Oberkirchenrathes wegen Abänderungen des Kirchengesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen referirte im Namen der Kommission Herr Pfarrer Ebel-Graudenz. Die Kommission erkannte die Gesichtspunkte der Vorlage an, erklärte jedoch in Ermangelung fester statistischer Vorlagen nicht in der Lage zu sein, ein Urtheil über die Möglichkeit der vom Kirchenregiment vorgeschlagenen Erleichterungen abzugeben. Die Kommission hat die Erhöhung der Minimalpension von 300 auf 600 Mark für Wittwen von Geistlichen unter 10 Dienstjahren für äußerst wünschenswerth erklärt. Der Umstand, daß für die Wittwenkasse eine Carenzzeit von 10 Jahren vorgesehen ist, hat namentlich ältere Geistliche von dem Eintritt in dieselbe abgehalten. Das würde sich ändern, wenn der Antrag der Kommission zur Annahme gelangte. Die Kommission erklärt ferner, daß die Bestimmung der Vorlage, nach welcher von allen örtlichen Wittwen- und Waisenbezügen die Beträge bis zu 300, bezw. 60 Mark bei den Anrechnungen außer Betracht gelassen werden sollen, einem allgemeinen Wunsche entgegenkommen. Zu den Anträgen des Kirchenregiments beantragte die Kommission noch den Zusatz, daß, wenn diese Aenderungen auf der Generalsynode zum Gesetz erhoben werden, den Geistlichen eine neue Beitrittsfrist zu gewähren sei. Die Anträge der Kommission wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Kreissynoden Danziger Höhe, Schwetz und Strasburg hatten den Antrag gestellt, den emeritirten Geistlichen dasselbe Ruhegehalt zu gewähren, wie den Staatsbeamten. Die Kommission beantragte mit Rücksicht auf die Erklärung des Staatskommissars, das der Staat die Pensionsbezüge aufbessern werde, sobald die Finanzlage es erlaube, über die Anträge der Kreissynoden zur Tagesordnung überzugehen, womit sich die Synode einverstanden erklärte.

Der evangelische Kirchenrath hatte eine Reihe von Vorschlägen betreffend die anderweite Regelung der Sterbe- und Gnadenzeitverhältnisse bei den Pfarrstellen in der Landeskirche aufgestellt und über dieselben ein Gutachten der Provinzialsynoden erfordert. Die Kommission beantragte, die Synode wolle die aufgestellten Vorschläge als maßgebend bei den weiteren Berathungen über ein zu erlassendes Kirchengesetz anerkennen. Auch dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Mit der Aufhebung der sogenannten Mantelgelder erklärte die Versammlung sich einverstanden. — Schließlich wurde dem Synodalrechner Decharge ertheilt und der Etat für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 in Einnahme und Ausgabe auf 132 995 Mark festgesetzt.

Die nächste Sitzung findet Montag Vormittag 11 Uhr statt und am Dienstag wird voraussichtlich die Synode geschlossen werden.

Lokales.

Thorn, 17. November.

— [Personalien.] Befördert: Regierungs-Assessor Körbin in Altona zum Ober-Zoll-Inspektor in Strasburg Wpr.; Hauptamts-Kontrolleur Fleischauer in Duisburg zum Hauptamts-Rendanten in Thorn. Versetzt: Ober-Grenz-Kontroleur Albinus von Lautenburg nach Leibitsch und Abramowski von Leibitsch nach Lautenburg. Die Wiederwahl des Stadtkämmerers Wendt zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Culmsee ist bestätigt.

— [Berufung.] Der Militäranwärter Herr Junge, früher Hautboist im 61. Regt., ist nach bestandener Prüfung als Assistent zu der Königl. Staatsanwaltschaft in Gnesen einberufen.

— [Ergebnisse der Steuer-Einschätzung pro 1890/91.] Wie alljährlich, ist soeben dem Abgeordnetenhause von der Regierung die Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr vorgelegt. Nach derselben betrug, wie wir der Danz. Ztg." entnehmen, die Einwohnerzahl im Regierungsbezirk Danzig 574 427, im Bezirk Marienwerder 826 250, im Bezirk Königsberg 1 151 947, Gumbinnen 746 481. Der klassifizirten Einkommensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 14 000 oder 2.44 pCt., Marienwerder 11 139 oder 1.35 pCt., Königsberg 19 178 oder 1.67 pCt., Gumbinnen 7564 oder 1.01 pCt., klassensteuerpflichtig waren — nach Abzug der beiden unteren Klassensteuerstufen, in welchen Staatssteuer bekanntlich nicht erhoben wird — im Bezirk Danzig 12.57 pCt., Marienwerder 13.39 pCt., Königsberg 12.44 pCt., Gumbinnen 14.59 pCt.; wegen Einkommens unter 420 M. und gesetzlicher Befreiung (Kinder, Militärpersonen) blieben steuerfrei im Bezirk Danzig 41.29, Marienwerder 44.67, Königsberg 57.97, Gumbinnen 57.49 pCt., der Rest entfällt auf die beiden untersten Klassensteuerstufen, also auf Einkommen von 420 bis 900 M. — Die Zahl der zur klassifizirten Einkommensteuer wirklich veranlagten Zensiten betrug im Bezirk Danzig 4118, Marienwerder 3053, Königsberg 5693, Gumbinnen 2263. Den Höchstbesteuerten in Ost- und Westpreußen weist der Bezirk Danzig auf. Er ist zu einem Jahres-Einkommen von 660 bis 720 000 M. eingeschätzt. Seine nächsten Hintermänner wohnen im Bezirk Königsberg: 2 Zensiten mit 168 bis 204 000 M. Einkommen. Westpreußen hat nur noch einen Zensiten mit über 120 000 M. Jahreseinkommen, und zwar im Bezirk Marienwerder. Er ist auf 144 bis 168 000 M. geschätzt. Königsberg hat im Ganzen 6 solcher Zensiten. Der „zweitreichste Mann" des Bezirks Danzig ist auf 96 bis 108 000 M. Jahreseinkommen geschätzt. Direkt unter ihm stehen 3 Zensiten mit 60 bis 70 000 und 7 mit 50 bis 60 000 Einkommen. An der Spitze aller preußischen Steuerzahler steht wie bisher einsam Herr Krupp in Essen mit über 6 Mill. M. Einkommen, dann folgen Rothschild in Frankfurt a. M. mit über 4 Mill., ein Berliner und ein schlesischer Krösus mit ungefähr $2^1/_2$ Mill. und ein Kölner mit 2 Mill. Mark Jahreseinkommen.

— [Der Kriegerverein] hat am Sonnabend einen Appell abgehalten. Zunächst gedachte der Kommandeur der verstorbenen Kameraden Schäffer und Gedamke, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. 2 Aufnahmegesuche liegen vor. — Die Vorstandswahl soll im Dezember stattfinden. Zu Weihnachten soll eine Bescheerung armer Kameraden und der Kinder unbemittelter Kameraden, auch der in ungünstigen Vermögensverhältnissen Hinterbliebenen ehemaliger Mitglieder stattfinden. — Das Anerbieten der Herren Dr. Wolpe, die Sanitätskolonne zu leiten, wurde dankend angenommen.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] beging am vergangenen Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Tanz. Die Mitglieder der Brüderschaft haben mit ihren Damen und den eingeladenen Gästen schöne Stunden verlebt, man trennte sich erst, nachdem längst der Morgen des Sonntag angebrochen war.

— [Stiftungsfest.] Der Verein junger Kaufleute „Harmonie" beging am vergangenen Sonnabend im Viktoria-Saale sein drittes Stiftungsfest. Es fand Konzert, Theatervorstellung, komische Vorträge und Tanz statt. Nur Mitglieder mit ihren Angehörigen und einige eingeladene Gäste hatten zu diesem Feste Zutritt. Der Verein bezweckt vornehmlich die Pflege der Geselligkeit unter den jungen Kaufleuten; wie ihm bezw. seinem jetzigen Vorstande dies gelungen, bewies der Verlauf des wirklich schönen Stiftunfsfestes. Man trennte sich erst in den Morgenstunden des Sonntags, nachdem von allen Seiten dem Vorstande für seine Mühe Dank gesagt war. „Einfach aber schön" scheint die Parole dieses Vereins zu sein und mit dieser Parole hat er Sonnabend wirklich Gutes geleistet. Die Theatervorstellung, die humoristischen Vorträge erregten allgemeine Heiterkeit, der Tanz fand bis zum Schluß die regste Theilnahme. — Der Gründer des Vereins, Herr Hermanowski, jetzt Geschäftsinhaber in Bromberg, war auch erschienen, ihm überreichte der Vorsitzende, Herr Cohn, das Patent als Ehrenmitglied.

— [Die Deutsche Kriegerfechtanstalt,] Abtheilung Thorn, hat gestern im Viktoria-Saale ihr erstes Wintervergnügen begangen. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher, die Arrangements des rührigen Vorstandes fanden wohlverdiente, beifällige Aufnahme. Die Gesangsvorträge, die Konzertmusik, die humoristischen Vorträge, das Spiel des Xylophonvirtuosen, alle diese Nummern des reichhaltigen Programms kamen in anerkennungswerther Weise zur Durchführung. Große Anziehungskraft übte die Tombola aus, die als Gewinne, außer vielen andern praktischen Sachen auch eine stattliche Anzahl feister Gänse- und Entenrümpfe aufwies. Der Reinertrag hat über 100 Mark betragen. Tanz bildete den Schluß des Vergnügens.

— [Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein] hält heute Montag, Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung und Wahlen.

— [Strafkammer.] In der Sitzung am Freitag hatten sich auch die Kaufleute Jakob Cohn und Simon Sultan aus Gollub zu verantworten. Dieselben haben zehn Tonnen russischen Weizen auf Begleitschein nach Danzig gesandt, dort aber denselben als inländischen verkauft und so den Fiskus um 475 Mark geschädigt. Gegen Cohn wurde auf eine Geldstrafe von 5975 Mark event. acht Monate Gefängniß, gegen Sultan auf eine Geldstrafe von 2887 Mk. event. vier Monate Gefängniß und außerdem auf Einziehung des eingeschmuggelten Weizens erkannt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen, zum größten Theile liederliche und obdachlose, die gestern Abend mit Hülfe von Militärpatrouillen aufgegriffen sind.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst seit Sonnabend wieder langsam. Heutiger Wasserstand 1,06 Mtr.

Mocker, 16. Nov. Das Fest, das unsere Liedertafel Sonnabend Abend im Saale des Wiener Kaffee veranstaltet hat, hat alle Theilnehmer in hohem Maße befriedigt. Nicht nur aus unserem Ort, sondern auch aus Thorn, Culmsee waren die Gesangsvereine durch viele Mitglieder vertreten, sämmtliche Vorträge gelangen vortrefflich, ein reicher Damenflor verschönte das Fest. Durch rege Theilnahme an dem mehrere Stunden währenden Tanz dankten die Sänger den Damen für ihr freundliches Erscheinen.

Briefkasten der Redaktion.

N. u. G. Zunächst mit offenem Visir hervortreten. Unsere bisherigen Mittheilungen in der betreffenden Angelegenheit sind richtig. Anonym kämpfen beweist, daß der Kämpfer für seine Sache offen nicht einzutreten wagt. Wir haben nur feststehende Thatsachen registrirt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. November.

Fonds: ruhig.

			15. Nov.
Russische Banknoten		243,90	247 00
Warschau 8 Tage		243,50	246,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,00	97,80
Pr. 4% Consols		104,20	104,90
Polnische Pfandbriefe 5% .		72,00	72,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	68,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,60	96,10
Oesterr. Banknoten		176,45	176,80
Diskonto-Comm.-Antheile		208,50	215,10
Weizen:	November	194,50	194,00
	April-Mai	192,20	191,50
	Loco in New-York	1d $^1/_4$c	1d $1^6/_{10}$
Roggen:	loco	185,00	184,00
	November	187,50	186,00
	November-Dezember	180,25	178,50
	April-Mai	169,75	168,20
Rüböl:	November	59,00	58.50
	April-Mai	57,20	57,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,90	59 70
	do. mit 70 M. do.	40,30	40,30
	November 70er	39,80	39,50
	April-Mai 70er	40,50	40,20

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	61,25 Bf.,	61,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	41,25 „	—,— „	
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	40,75 „	—,—	

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren.

Thorn, den 16. November 1890.

Franz Tarrey und **Frau Marie** geb. Hesse.

Bekanntmachung.

Die **Abholzungsländereien** im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parzellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parzellen vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln **verpachtet** werden. Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilungsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parzellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parzellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung kann sich **sofort** ein **Schreiber** mit guter Handschrift melden; Gehalt 60 Mk. monatlich.

Thorn, den 13. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn**, Band 5, Blatt Nr. 66, auf den Namen des Fräuleins **Emilie Wolff** eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 19. Dezember 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

4500 Mark

zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

4000 bis 4500 Mark

Mündelgelder sind zur ersten Stelle zu vergeben. Offerten unter **S. 4000 Mocker Westpr.** erbeten

Alte Brodstelle!!

Mein Grundstück, Thorn Neustädt. Markt Nr. 232, in welchem sich seit undenklichen Jahren eine **Gastwirthschaft** mit Ausspannung befindet, und mit gutem Erfolg betrieben wird, ist krankheitshalber sogleich **zu verkaufen.** Näheres daselbst.

F. Czarnecki.

Holz-Verkauf

in Forst Thorn

täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.

Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen u. Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe** rc. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, **Mk. 7,** für zur Arbeit unbrauchbare, die mir zur Abdeckerei gebracht werden, **11 Mk.**

A. Liedtke,

Abdeckereibesitzer, Thorn Culm Vorst. 80.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Oterski** und Leopold Hey in **Thorn.**

Kemmerich's Fleisch-Pepton, bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters

M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Pension für eine Schülerin zu haben **Fischerstr. 129b.**

Zum Decatiren von **Tuchkleiderstoffen** rc. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** rc. rc. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.



H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten

Berlin, Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 4064

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. mit Garantie, Umtausch bereitwillig!
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — K. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin, **v. Gietl,** München (†), **Reclam,** Leipzig (†), **v. Nussbaum,** München, **Hertz,** Amsterdam, **v. Korczynski,** Krakau, **Brandt,** Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†), **v. Scanzoni,** Würzburg, **C. Witt,** Copenhagen, **Zdekauer,** St. Petersburg, **Soederstädt,** Kasan, **Lambl,** Warschau, **Forster,** Birmingham,

Brandt's Schweizerpillen — Apotheker Rich. Brandt — Gesetzl. deponirt

bei **Störungen** in den **Unterleibsorganen**

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **ff. Weihnachtsbaum-Confect,** ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme. **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstraße 4

Ein junges Mädchen,

der poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung** als Verkäuferin. Adr. abzug. u. C. T. i. d. Exp. d. Z.

Kernige kieferne

Mühlenwellen

hat abzugeben

Heinrich Tilk,

Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Gute schlesische

Kohlen

empfiehlt billigst

Poplawski, Brückenstraße 17.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 19. November, Abends 8 Uhr:

im Saale des Herrn **Nicolai**

Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung politischer Tagesfragen.

Der Vorstand.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.



MARIAZELLER

Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens. Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Mittwoch d. 19. d. Mts., pünktlich 8 Uhr: Oek.-Conf. □

Aula der Bürgerschule.

Dienstag, d. 18. November cr.,

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Programm u. a.

Sinfonie G-dur (Militaire) . . J. Haydn.
Beethoven-Ouverture . . . . . E. Lassen.

Billets zu **4** Concerten à **3,00** Mk. sind im Vorverkauf bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Einzelbillets an der Kasse a **1,00** Mk., Stehplatz **0,50** Mk.

Friedemann,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Turn-Verein.

Das Turnen fällt Dienstag, den 18. Novbr. des Concertes wegen aus.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Thorn. Thorn.

Dienstag d. 18., Mittwoch, d. 19., u. Donnerstag d. 20. Novbr.:

Große humoristische

Soirée

der hier so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Sänger!

Anfang 8 Uhr.

Entree **60** Pfg. Kinder **30** Pfg. Billets im **Vorverkauf** a Pf. **50** Pfg sind bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben. Alles Nähere die Tageszettel.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Geräucherte

Maränen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Neue bosn. Pflaumen, Neues türk. Pflaumenmuß, Neue Prünellen, Neue Traubenrosinen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Schlafstelle für 1 anständ. jungen Mann Heiligegeiststr. 200, unten rechts.

2 möbl. Zim. zu verm. **Jacobsstr. 227.**

Unserem treuen Freunde, Herrn Bureau-Vorsteher J. Lange, die aufrichtigsten Glückwünsche zum Wiegenfeste, den 18. d. Mts.

Th. M. nebst Anverwandtschaft.

Auf dem Wege vom „Waldhäuschen" nach der Stadt ist **ein Korallen-Armband verloren gegangen.** Gegen angemessene Belohnung abzugeben Gerstenstr. 78, III.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.